|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **/Jic:5iebrectite** | | |  |
|  | **31tnitien 3 eitust 9, der Sippe Siebreckt** |  |
| **HERAUSGEGEBEN VON HANS ALEXANDER SIEBRECHT  WERKLEHRER A.D. • KASSEL • ADOLFSTRASSE 17** | | |

**Nr.** ?4 **SOMMER AU SGABE 1960**

|  |  |
| --- | --- |
|  | ***inl9ur I***  *Sonntag, den* **4.** September 1960, *findet in Meinbrexen* Weser *der 7.* **große** Familientag der Sippe *Siebrecht statt, wozu alle* Sippenangehörigen, Sippenverwandten und *Freunde* unserer Sippe hiermit *W.,rzlichst eingeladen* sind.  I. A.  gez. Hans Alexander Siebrecht, Kassel  ***2um jeleit***  Die Gemeinde Meinbrexen heißt die Sippe Siebrecht anläßlich ihres zweiten großen Treffens in ihrem Stammorte herzlich willkommen und wünscht der Tagung einen harmonischen und glücklichen Verlauf.  Meinbrexen, den 7. Juni 1960 |
| **Wohnhous der tornahmCbte in Meinbrexen/Weser** | Der Gemeindedirektor und Bürgermeister  gez. Hansmann |

9 ***19 illkommenru*** 6!

Das Stammhaus und die hiesigen Siebrecht-Familien entbieten allen Sippenangehörigen und -freunden von nah und fern zu unserem, um 4. September 1960, stattfindenden großen Familientag, einen herzlichen Willkommensgruß. Gleichzeitig wünschen wir, daß dieses zweite große Treffen in Meinbrexen eine ebenso starke Beteiligung finden möge, wie unser Familientag 1950. Es müßte doch eine Selbstverständlichkeit für alle Sippenangehörigen sein, wenigstens einmal in ihrem Leben an ihrem Stamm. haus und in ihrern Stammorte Meinbrexen gewesen zu sein.

So wünschen wir, daß unser diesjähriger Familientag uns alle in ebenso herzlicher und treuer Verbundenheit sehen möge, wie

der unvergeßliche Familientag vor 10 Jahren. gez. Heinrich Siebrecht und Frau Auguste

Meinbrexen 44, den 12. Juni 1960

***G togram in /***

|  |  |
| --- | --- |
| **10.00 Uhr**  **11.00 Uhr 12.30 Uhr 14.00 Uhr 16,00 Uhr** | Feierliche Gefallenen- und Verstorbenen-Ehrung  Festgottesdienst, Herr Pastor Schmidt  Begrüßungen, gemeinsames Mittagessen im Gasthaus „Zum weißen Roß"  Festakt am Stammhaus  Gemeinsame Kaffeetafel im Gasthaus „Zum weißen Roß", den Kuchen stiften die Meinbrexer und Derentaler Ange­hörigen — Ansprachen — humorvolle und musikalische Darbietungen — Tanz. |

**Sinn und Bedeutung der Sippenforschung**

**Kriegsinvalide Heinrldi Sfelredif, Meinbrexen,Barneismale**

Lieber das von mir gewählte Thema zu schreiben, wäre eigent­lich Aufgabe unseres verehrten Sippenforschers Hans Alexander Siebrecht, der in mühevoller Arbeit den Stammbaum der Sippe aufgestellt hat, der Herausgeber unserer Familienzeitung ist und unsere Familientagungen maßgeblich organisiert und durch­führt, wofür ihm an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Es gibt nicht wenige Leute, die eine Familienforschung in Bausch und Bogen als uninteressant, unzeitgemäß oder gar als lästig ablehnen.

Bei näherem hinsehen kann man jedoch sehr schnell erkennen, daß ihr eine umfassende und hochaktuelle Bedeutung zukommt. Die Familienforschung will in Verbindung mit den Familientagun­gen — kurz gesagt — das Gefühl der Zusammengehörigkeit bewußtmachen und pflegen. Sie befaßt sich nicht nur mit unsern Vorfahren, also der Vergangenheit, sondern gerade auch mit uns selbst, der gegenwärtig lebenden Generation und unserer Nachkommenschaft, unsern Kindern und Enkeln, auf die wir unsere ganze Hoffnung setzen. Sie soll Sinn und Bedeutung ge-

– 98 –

winnen, nicht nur für uns, unsern engeren und engsten Kreis, die Familie, sondern darüber hinaus für unser ganzes Volk und die Menschheit, indem sie ganz allgemein die menschlichen Be­ziehungen ins Auge faßt, die sich auf das Gefühl der Zusammen­gehörigkeit, Freundschaft und Brüderlichkeit gründen müssen. Familienkunde im richtig verstandenen tieferen und weiteren Sinne umfaßt alle Bezirke des menschlichen Lebens und Zusam­menlebens und hat Berührung mit fest allen Wissensgebieten. Die Frage des menschlichen Lebens und Zusammenlebens spielt, solange das Menschengeschlecht besteht, eine überragende Rolle, und gerade wieder in unserer Zeit widmen Laien und Wissen­schaftler — Soziologen, Pädagogen, Geistliche, Volkswirtschaft­ler, Historiker, Juristen und Mediziner — auch Regierungen, Par­lamente und Organisationen aller Art dieser Frage eine erhöhte Aufmerksamkeit.

Das hat seine guten Gründe: Ein nur flüchtiger Blick auf die Weltlage, unser Volk und die Familienverhältnisse offenbart uns eine tiefgehende Zerrissenheit und Gegensätzlichkeit der Mei­nungen und Bestrebungen. Ich brauche es wohl nicht im einze!- nen auszuführen. Wer ein Radio besitzt oder eine Zeitung liesi, bekommt genug zu hören und zu lesen.

So stark die Zerrissenheit ist, so stark ist auch die Sehnsucht nach Frieden und Harmonie. Ein großes, leuchtendes Ziel schwebt wohl allen denkenden Menschen vor. Dies kann ober nur sein: Ein dauerhaftes Glück für alle Menschen, gleich, welchen Stan­des, welchen Volkes und welcher Rasse.

Wie ist dieses hohe Ziel zu erreichen? Es sind schon Rezepte ge­nug gegeben, und man braucht sie eigentlich nicht zu wieder­holen. 1-ange jeder bei sich selbst und in seinem engsten Kreise an, Ordnung zu schaffen, d. h. sein allzu ich-bezogenes Denken auf das „Du" umzustellen. Tue jeder es freiwillig! Es mag ihm die Erkenntnis helfen, daß wir alle auf Gedeih und Verderb mit­einander verbunden sind und das Glück jedes einzelnen von



**Familie Heinrich 'ziebrecnt, Sornelsmühle-Meinbrexen. Aufnahme um 19../7. Sitzend von 1. n. r.. Die Mutter Auguste, geb. Hille (1866-1934) — der Vater Barnelsmüller Heinr. S. (1858-1921) — Neinr. 5. heutiger Inhaber des Stamm­hauses- Kriegsinv geb. 1893. Stehend v. 1. n. r.: Emil 5. geb. 1897 gef. 1918 —
  
Lina 5. heutige Frau Schmidtmann, Boffzen, geb. 1891 — Otto 5. letzter Borneis­mülier (1889-1924) — Adolf 5\_ (19u3— 19.0) — Emma 5. jetzige Ww. L6ding, Boffzen, geb. 1886 — Rudolf. S. Lehrer o. D. Derentul, geb. 1900.**

dem Glück der Gemeinschaft abhängig ist. Unsere mitmensch­lichen Beziehungen müssen sich wieder auf Herzlichkeit, Freund­schaft und Brüderlichkeit gründen. Also: Nicht gegeneinander, sondern miteinander und füreinander, wie in einer guten Familie! In diesem Sinne können und wollen wir frohen Herzens unser Familienfest feiern.

**Familiennachrichten 1**

In tiefer Trauer beklagt die Sippe Siebrecht den Verlust
  
folgender Angehörigen:

**Johanne Siebrecht, geb. de Boer, Bodenfelde/Weser**\* 7. I. 1885 Bodenfelde t 2. I. 1960 Usler Solling

Gelegentlich eines Besuches bei der Familie ihres Sohnes Ewald Siebrecht in Uslar, verschied ganz unerwartet, fünf Tage vor ihrem 75. Geburtstag, unsere liebe Sippenschwester Johanne Siebrecht. In 54jähriger vorbildlicher Ehegemeinschaft mit ihrem lieben Mann, Heinrich Siebrecht, hatte sie sich als liebevolle Gattin, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante mit einem immer gläubigen Herzen erwiesen.

Als geistig sehr rege Frau nahm sie an allem Geschehen in un­serer Sippengemeinschaft und in der Welt regsten Anteil und hat allabendlich ihrem stark sehbehinderten Mann aus den Zei­tungen vorgelesen. Die Sippe Siebrecht dankt ihrer verstorbenen Sippenschwesler für ihre Treue und ihr Interesse an unserem Sippenwerk und wird Johanne Siebrecht, als einen Menschen, den man lieb haben mußte, in bester Erinnerung behalten.

Sippenbruder Rudolf Siebrecht, Bodenfelde, brachte unsere Ver­ehrung und Verbundenheit mit ihr durch Wort und Kranz in Feierlicher Form zum Ausdruck.

**Minna Siebrecht, geb. Löding, Meinbrexen
  
1' 10. XII.** 1880 Meinbrexen t 6. II. 1960 Derental

Unsere liebe Sippenschwester Minna Siebrecht, ist im 79. Lebens­jahr nach 35jähriger Witwenschaft ihrem geliebten Mann, dem Großköther und Schmied, Adolf Siebrecht, in die Ewigkeit ge­folgt.

Es wird für die alleinstehende Mutter von 5 Kindern — 3 Söhne und 2 Töchter — nicht immer leicht in ihrem Leben gewesen sein. Außer dem frühen Verlust ihres Mannes, waren die härtesten Schläge ihres Lebens, als am 10. IV. 1945 ihr jüngster Sohn, Herbert Siebrecht, als Leutnant in der Slowakei fiel und ihr hoffnungsvoller Enkel Arthur Siebrecht 1956 mit seinem Motor­rad tödlich verunglückte.

Noch 11 Jahre konnte Minna Siebrecht vor ihrem Tode in der liebevollen Obhut der Familie ihres ältesten Sohnes Adolf Siebrecht in Derental verbringen.

So, wie vor 10 Jahren, hätte die Verstorbene wohl mit gleicher
  
Freude auch am diesjährigen Familientag in Meinbrexen wieder

teilgenommen, aber leider hat es das Schicksal anders gewollt. Wir alle hoben unsere treue Sippenschwester Minna Siebrecht in ihrer stillen, bescheidenen Art geliebt und geschützt und wer­den sie auch so in guter Erinnerung behalten.

**A**

**Auguste Hühne, geb. Siebrecht, Meinbrexen**\* 13. III. 1882 Meinbrexen t 20. II. 1960 Meinbrexen

Auguste Hühne war seit 1908 mit dem Schuhmachermstr. Hein­rich Hühne in Meinbrexen verheiratet. Nachdem ihr lieber Mann verstorben war, lebte sie in den letzten Jahren bei ihrem Sohn Heinrich Hühne. Sie war das dritte Kind des Halbmeiers und Gemeindevorstehers Ernst Siebrecht und dessen Ehefrau Sophie, geb. Beckmann aus Derental. Als ihre **Mutter** nach der Geburt des vierten Kindes 1887 starb, war Auguste Hühne erst fünf Jahre alt. Aus der danach geschlossenen zweiten Ehe ihres Vaters mit Auguste Luise Justine, geb. Kraft aus Meinbrexen, folgten noch sechs Geschwister.

In dieser großen Familie mit den vielen Geschwistern herange­wachsen, war die Verstorbene von klein auf an ein gutes Familienleben gewohnt und wußte darum als alte Frau unsere Sippengemeinschaft sehr zu schätzen und zu lieben. Sehr gern war darum unsere liebe Sippenschwester Auguste Hühne mit unter ihren Sippenangehörigen und hätte auch wieder mit großer Freude an unserem diesjährigen Familientag in Meinbrexen teilgenommen. Wir danken unserer dahingeschiedenen Sippen­schwester Auguste Hühne Für ihre Treue und Anhänglichkeit und **werden** uns immer gern ihrer erinnern.

•

**Elise Schnitz, verw. Siebrecht, geb. Versen, Bökendorf
  
\* 28. III. 1880 Bökendorf -I-** 13. III, 1960 Bökendorf

Kurz vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres verstarb nach schwerer Krankheit, unsere liebe Sippenschwester Elise Schlütz, verw. Siebrecht. 1917 verlor sie ihren lieben Mann, den Bäcker­mstr. Karl Siebrecht, der im Lazarett Oberwerth **an** den Folgen des Kriegsdienstes sein Leben lassen mußte. Und im zweiten Weltkrieg fiel 1944 ihr Sohn Aloys Siebrecht.

Weitere Tatsachen aus ihrem Leben konnten leider nicht in Er­fahrung gebracht werden.

Wer die Entschlafene persönlich gekannt **hat,** wird sie als eine sehr freundliche, unterhaltsame und gepflegte Frau kennenge­lernt haben, in deren Gesellschaft man sich wohl fühlte.

- 99 -

Bandwirker Ernst Siebrecht, Wuppertal-Vohwinkel
  
**\* 29.** IV. 1890 W.-Barmen t 17. III. 1960 W,-Vohwinkel

Erst im vergangenen Jahr war ich mit unserem Sippenbruder Ernst Siebrecht in Verbindung gekommen. Aber schon aus seinem ersten Brief war die große Freude zu spüren, daß er und seine Familie nun auch der Sippengemeinschaft der Siebrechts aus der Bornelsmühle mit angehören. Seine Teilnahme mit An­gehörigen am diesjährigen Familientag in Meinbrexen war be­reits zugesagt.

Um so bedauerlicher ist es, daß der plötzliche Tod sein Vor­haben und seine Freude auf das Kennenlernen der vielen Sip­penangehörigen rücksichtslos zerstört hat. Bestimmt wäre auch sein bevorstehender 70. Geburtstag **ein frohes** Familienfest ge­worden.

Gesund und vergnügt ging Ernst Siebrecht mittags zur Spät­schicht. Abends um 8 **Uhr** brach er infolge eines Gehirnschlages an seinem Arbeitsplotz zusammen.

Als Vorbild der Treue und des unermüdlichen Fleißes, wird Ernst Siebrecht in seiner Familie und unter seinen Arbeitskameraden in bester Erinnerung bleiben.

**Ehre ihrem Andenken!**

\*

Das Fest der silbernen Hochzeit beginnen:

**Hotelier Albert** Siebrecht **und** Frau Hildegard, geb. Käste r, Düsseldorf, den 22. **1 1960.**

Druckereibesitzer Josef Braun und Frau Mari a, geb. S i e - brech t, Bochum, den 26. 11. **1960.**

**Es vermählten** sich:

Handelsvertreter Wolfgang Feiten - Ilse Feiten, geb. S i e b r e c h t. Meinbrexen, den 23. VIII. 1959.

Finanzbeamter Friedel Siebrecht **- Waltraud** Sie­b r e c h t, geb. L u x. Meinbrexen, den 24. VIII. 1959.

Zollinspektor Werner Harbusch -Erika Harbusch, geb. Siebrech t. Kassel-Niederzwehren, den 20. II. 1940.

Waldfacharbeiter Friedrich Heese Hanna Hccse,

geb. S i e b r e c h t. Kammerborn, den 12. III. 1960.

Regierungs-Oberinsp. Hans Jürgen Becker - Ingrid
  
Becker, geb. Siebrech t. Berlin-Hermsdorf, den **2. 1V. 1960.**

Werkmstr. **Eberhard Hoffmann - Hannelore**Hof f man n, geb, Siebrech t. Wuppertal-Barmen, 9. IV. 1960.

Koch und Gastwirt Helmut Löken - Ursula Löken, geb. Siebrecht. Gelsenkirchen, den 19. IV. 1960.

BbeInspektor Wilhelm Wenzel - Else Wenze I, verw. Siebrecht, geb. S o p p. Kassel, Mai 1960.

Geburten:

Gärtnereibesitzer Karlheinz Siebrecht und Frau Ger - t r u d, geb. Hildebran d, zeigen die Geburt ihrer Tochter iv‘ arlies an. Kassel-Waldau, den 6. III. 1960.

Jungbauer Fritz Siebrecht und Frau Lore, geb. Bun­zendah I, geben die Geburt ihrer Tochter **Hella** bekannt. Gierswalde, den 16. 111. 1960.

Technischer Angest. Horst Siebrecht und **Frau Liese­lotte, geb. Wimmel, wurde** ihr Stammhalter **Ulrich** ge­boren. **Kassel, den 21. V. 1960.**

**Es** verlobten sich:

Josefine Steinhage, Bellersen - Gerhard Sie­b r e c h t, Bosseborn. Ostern, den 17. IV. 1960.

Ingrid Siebrecht - Manfred Gundlach. Kassel-Wilhelmshöhe, Pfingsten 1960.

**Es feierten** ihren

85. Geburtstag am **21. 12.** 59 Luise Jürgens, geb. 5., Meinbrexen

81. Geburtstag am 4. 7. 60 Auguste 5., geb. Meyer,

Meinbrexen

79. Geburtstag am 16. 7. 60 Ida S., geb. Schormann,

Gierswalde

76. Geburtstag am 5. 4. 60 Else Se geb. Siebrecht,

Katlenburg

75. Geburtstag am 9. 3. 60 Pensionär Karl S., Gelsenkirchen 75. Geburtstag am 2. 5. 60 Kaufmann Willi 5., W.-Elberfeld 70. Geburtstag am 10, 5. 60 Emmi Stein, geb. Se Kassel

70. Geburtstag am 27. 6. 60 Maria Boschleben, geb. 5., Haine

Als KarlSiebrech t, Gelsenkirchen, 1955 seinen 70. Geburts­tag feierte, dankte die Sippe Siebrecht ihrem lieben Sippen­bruder für seine treue tätige Mitarbeit an unserem Sippenwerk, durch Wort und Bild in Nr. 14 unserer Familienzeitung. Dieser Dank und unser **Glückwunsch** zu seinem 75, **Geburtstag sei** hier­mit ebenso herzlich wiederholt mit der persönlichen **Bitte,** auch weiterhin mein treuer und immer zuverlässiger **Mitarbeiter** zu bleiben.

Seine auch heute noch großen Verdienste im Leben der Oeffent­lichkeit fanden **ihre** wohlverdiente Würdigung, indem man in den dortigen Tageszeitungen unter anderem lesen kannte: „Wohl ist er seit acht Jahren pensioniert, aber immer noch erfüllt Karl Siebrecht, der heute 75 Jahre alt wird, mit ganzer Hingabe und sehr temperamentvoll wichtige Aufgaben." „Einem hochverdien­ten Manne der Gemeinde herzlichen Glückwunsch!"

Rudolf 5 i e b r e c h t, BodenfeldelWeser, erhielt am 3. **1.** 60 für seine 40iährige Zugehörigkeit zur dortigen freiwilligen Feuer­wehr die silberne Ehrennadel und ein Diplom.

Ingrid Siebrecht, Kassel-Wilhelmshöhe, bestand im März 1960 die Reifeprüfung der hiesigen Wirtschaftsoberschule.

Elke Siebrech 1, Meinbrexen, erhielt am 17. III. 60 **das** Zeug­nis der mittleren Reife der Mittelschule in Holzminden/Weser. Ihre Jahresarbeit: „Die Siebrechts" wurde mit 1-2 zensiert. Nunmehr besucht sie die Wirtschaftsoberschule in Göttingen.

In dem Bericht über das diesjährige Hallenturnier des Nord­hessischen Pferdesports, heißt es: „Die Goldene Schleife im Dressurreiten der Klasse A nahm unter dem Jubel der Zuschauer der Waldauer Reiter Ludwig Siebrecht auf „Seydlitz" aus den Händen des Richterkollegiums, Oberst a. D. Baldamus und Geschäftsführer Heinrich Bremer, vom Verband der Reit-und Fahrvereine Kurhessen und Waldeck, entgegen."

**Zu** obigen freudigen **Ereignissen bringt die Sippe Siebrecht allen Beteiligten *die*** herzlichsten Glückwünsche darf

**Sippenveranstaltungen 1**

**Rückblick:** Die seit **1948 stattgefundenen großen Familientage
  
und kleinen Familientreffen der Sippe Siebrecht**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 1. Am 12. | | 9. | 48 Erster großer Familientag in Kassel |
| 2. Am | 4. | 9. | 49 Kleines Familientreffen in Kassel |
| 3. Am | **10.** | 9. | 50 Zweiter gr. Familientag in tviernbrexen.Weser |
| 4. Am | 24. | 6. | 51 KI. Familientreffen in Bosseborn et Bökendorf |
| 5. Am | 27. | 1. | 52 KI. Familientreffen in Uslar!Solling |
| 6. Am | 3. | **2.** | 52 KI. Familientreffen in Kassel |
| 7. Am | 1. | 6. | 52 Dritter gr. Familientag in Bodenfelde, Weser |
| 8. Arn | 8. | **2.** | 53 Kl. Familientreffen in Uslar Solling |
| 9, Am | 5. | 7. | 53 KI. Familientreffen in Wolfsanger bei Kassel |
| 10. Am | 9. | 9. | 53 KI, Familientreffen in Gelsenkirchen |
| 11, Am | 12. | 9. | 54 Vierter gr. Familientag in Kassel |
| 12. Am | 15. | **1,** | 55 KI. Familientreffen in Uslar'Solling |
| **13.** Am | **4.** | **9.** | 55 KI. Familientreffen in Steinhude!Meer |
| **14. Am** | **5,** | **2.** | 56 KI. Familientreffen in Wolfsanger bei Kassel |
| **15. Am** | **9.** | **9.** | 56 Fünfter gr. Familientag in Gelsenkirchen |
| **16\_ Am** | **30.** | **6.** | 57 KI. Familientreffen in Moringen |
| 17. Am | 4. | 8. | 57 KI. Familientreffen in Waldkappel |
| 18. Am | 14. | 9. | 58 Sechster gr. Familientag in Uslar Solling |
| 19. Am | 6. | 9. | 59 KI. Familientreffen in Waldau bei Kassel |
| 20. Am | 4. | 9 | 60 Siebter gr. Familientag in Meinbrexen Weser |

– 103 –

**100 Seiten Familienzeitung**

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß zum diesjährigen großen Fa­milientag in unserem Stammort Meinbrexen, bis jetzt 100 Seiten Familienzeitung erschienen sind.

Diese erfreuliche Tatsache ist es wert, daß, besonders für die kommenden Geschlechter, einmal festgehalten wird, wo und wie unsere Zeitung entstanden ist,

Als auf dem ersten großen Familientag 1948 in Kassel die Her­ausgabe einer eigenen Zeitung beschlossen wurde, war noch nicht bekannt, daß unsere Sippenangehörigen Josef und Maria Braun, geb. Siebrecht, in Bochum eine Druckerei innehatten. In­folgedessen wurden die ersten Nummern in Kassel gedruzizt, und zwar in der „Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerei", der hiesigen ältesten Druckerei.

Bevor das jedoch geschehen konnte, mußte von dem „Miiitary Government for Hesse" die Spezialgenehmigung für Veröffent­lichung eingeholt werden. Nachdem man mich, als den Heraus­geber, über Inhalt, Sinn und Zweck der Zeitung sehr eingehend vernommen hatte, wurde am 25, X. 48 der Druck unter folgenden Bedingungen genehmigt: Anzahl: 250 Stck., Große: DIN A 3, Jede Zeitung muß folgenden Vermerk tragen; „Puplication Authorieed By Puplications Control Branch, Kassel Det. Infor­mation Control Division Orng for Hesse under Number 36." 3 Exemplare des Fertigdruckes müssen vor der allgemeinen Ver­teilung dem Zensur-Büro eingereicht werden.

Nachdem 5 Nummern in Kassel gedruckt waren, übernahm dann die Braurdsche Druckerei den Druck unserer Familienzeitung. Die Zusammenarbeit mit Josef Braun, seiner Frau Maria, clic ebenfalls im Betrieb tätig ist und nun auch mit ihrem Sohn hicinns Braun, ist denkbar gut. Druck, Ausstattung und Pap:e;-- auabtat sind einwandfrei, sodaf3 unserer lieben Familie Braun und ihren Betriebsangehörigen unsere volle Anerkennung und unser Dank gebührt.

Auf meinen besonderen Wunsch hat Josef Braun den hier fol­genden Bericht über die Geschichte und den Betrieb seiner Druckerei für unsere Familienzeitung geschrieben.

Hans Alexander Siehre.chA

Mein Vater, Joseph Braun, der Gründer des Betriebes, wurde am 27. Juli 1874 zu Westfeld bei Oberkirchen, im Sauerland geboren.

Ostern 1888 kam er nach Bochum, in die Buchdruckerei Völmeke in die Schriftsetzerlehre. In verschiedenen Bochumer Betrieben hat er als Gehilfe gearbeitet und ging 1895 auf die Wander­schaft. In Berlin, Leipzig und in anderen Städten Deutschlands hat er sich weitergebildet.

Am 8. März 1899 gründete er in Bochum einen eigenen Betrieb, Kloster-LindenstreEcke. Es war zunächst ein Papier- und Schreib­warengeschäft mit einer kleinen Buchdruckerei. Eine Handpresse, ein Tiegel und eine Schnellpresse waren die ersten Maschinen. Da der Hausbesitzer die Anschaffung von Gas- oder Elektro­Motoren nicht gestattete, mußten alle Maschinen mit Muskel-



kraft betrieben werden. Hülsmann geheiratet. 1903 wurde das Geschäft in das Haus Kaiser-Friedrich-Platz 6 (jetzt Westring 54) verlegt. 1904 wurde ein neuer schwerer Tiegel aufgestellt. In diesem Betrieb wurden Formulare, Tarifverträge der Berg- und Baugewerkschaften und sogar Schulbücher her­gestellt.

Im gleichen Jahr hat mein Vater Meide

1909 kaufte mein Vater das Wohnhaus Blücherstr. 38 und baute das Erdgeschoß in Laden und Betriebsräume um. In diesem Be­trieb wurde eine neue Schnellpresse 70 x 100 aufgestellt, der 1914 eine weitere folgte. Im Krieg 1917 18 war der Betrieb geschlossen. Zum 25. Betriebsjubiläum kaufte mein Vater eine Typograph-Setzmaschine und 1927 eine Schnellpresse 70 x 100 mit selbst­tätiger Bogenzuführung.

1938 beendete ich meine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Wuppertal. 1939 übergab mir mein Vater die Geschäftsführung. 1941 feierten wir das 40jährige Dienstjubiläum des ältesten Mitarbeiters meines Vaters, des Setzers Johann Böhler. Der Be­trieb zählte damals 20 Mitarbeiter. 1943 wurde der Betrieb zer­stört und geschlossen.

1945 begann unter bekannten Schwierigkeiten der Wiederauf­bau. Von den früheren Mitarbeitern kamen nur noch 1 Setzer und 1 Drucker wieder. Mein Vater starb im November 1945 in Bossebarn.

Unter den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen, insbesondere der Papierbeschaffung, arbeitete der Betrieb bis zur Währungs­reform 1948 mit 5 Personen.

1950 hatte der Betrieb wieder seine Vorkriegsstärke. Laufend wurden neue Maschinen angeschafft und der Betrieb erweitert. 1958 wurde das Geschäftshaus Westring 54 errichtet.

1959 trat Johannes Gerhard Braun, der Enkel des Gründers, in den Betrieb ein.

Es wurde die KG gegründet.

Josef Brpun, Bochum

**Die Truhe**

Aus dem Nachlaß des Kammermusikers Hermann Siebrecht (1873-1952) und seiner Frau Klare Siebrecht, geb. König (1878 bis 1959) Bad-Homburg v. d. H, wurden vom Sippenarchiv über­nommen:

1. Ein Italienreisebuch aus dem Jahre 1939 mit selbstverfaßiern, handgeschriebenem Reisebericht und 262 Bildern.
2. Ein Album, betitelt: „Es war einmal", mit Fotos aus ihrer Koburger, Frankfurter und Bad Homburger Zeit.

Aus dem Nachlaß des Fernmeldemechanikers Theodor Siebrecht, Kassel (1879-1959), wurde vom Sippenarchiv übernommen: Sein goldener Trauring mit der Gravur: E. M. 9\_ 1905.

Frau Anna Elisabeth Schaefer, Kassel-Kirchditmold, stiftete unserem Sippenarchiv den silbernen Tauflöffel ihrer Groß­mutter Anna Elisabeth Henriette Siebrecht, Kassel (1826-1889) verehelichte Wald, mit der Gravur: A. E. H. 5.

Die Sippe Siebrecht dankt Frau Schaefer vielmals für den Sie­brecht-Löffel.

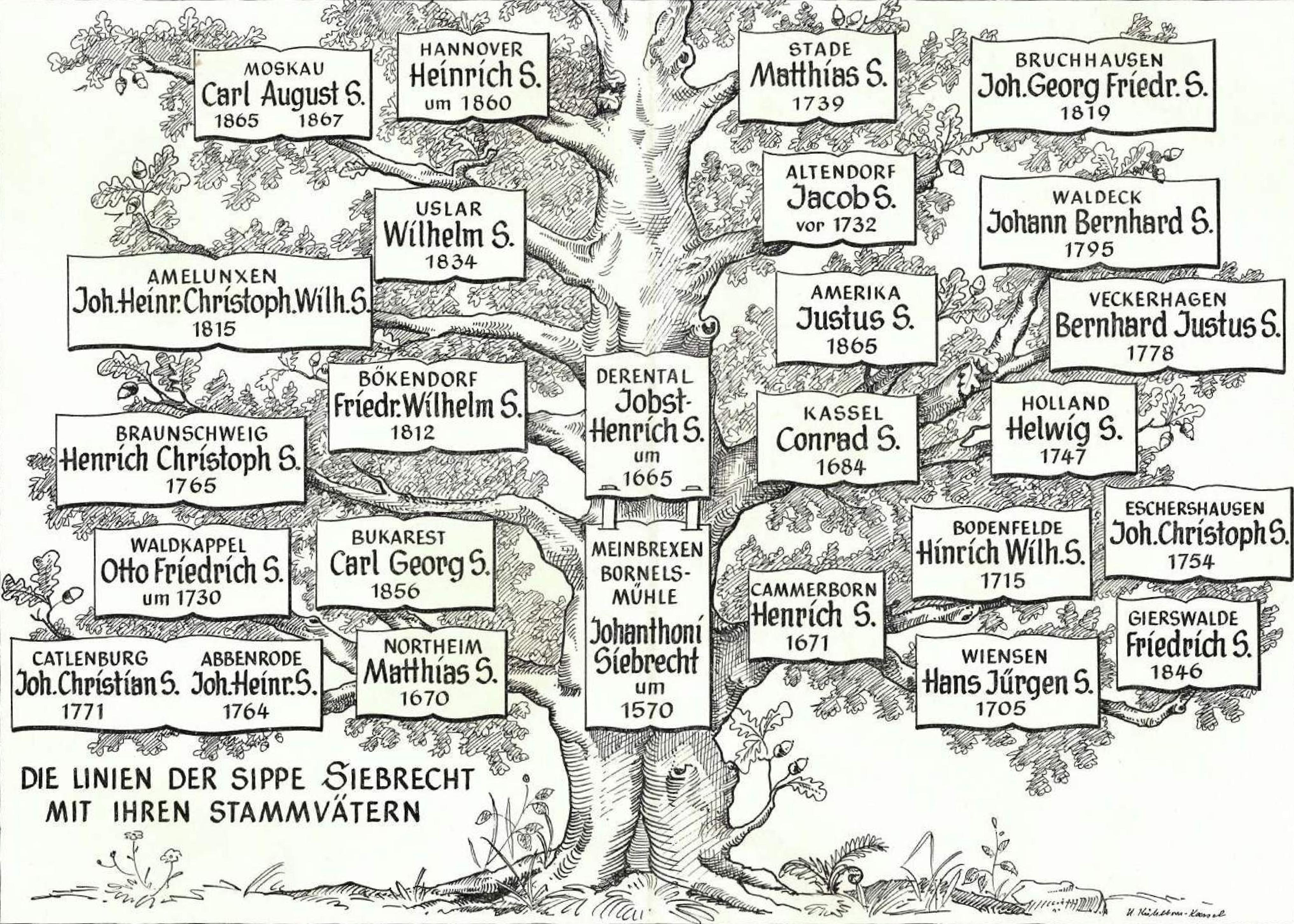
Folgende Archivbeiträge wurden zur Verfügung gestellt: Von Stadt-Oberinsp. a. D. Jean Siebrecht, Kassel:

1. Yvonne — sie war ein kleines Franzosenmädchen. 2. In einem anderen Land — Erinnerungen an die Normandie. Von Kaufmann Ernst August Siebrecht, Halberstadt: I. Die Martinikirchtürme, ein Wahrzeichen Halberstadts.
2. Schüsse in einer Adventsnacht 1914.

Von Museologe Adolf Siebrecht, Halberstadt:

1. Eine jungsteinzeitliche Befestigungsanlage auf dem Stein­kuhlenberg. 1 200 m westlich von Mahndorf, Krs. Halberstadt.
2. Geilstellen im Getreide als Anzeiger ur- und frühgeschicht­licher Fundstellen. Beobachtungen am Steinkuhlenberg bei Derenburg, **KfS.** Wernigerode.

Obigen Sippenbrüdern ebenfalls vielen Donk für ihre interes­santen und unterhaltsamen Aufsätze.



**HANNOVER**

**Heinrich 6.**

**uni 1560**

**STADE**

**Matthias 9.**

**1739**

**BRUCH H AUGEN**

**Joh.Georg Friedr. 5.**

**1819**

**4 t,**

**AMELUNXEN**

**Christoph.Wilh.5**

**USLA R**

Wilhelm **6.**

**1834**

**VECKERH AGEN**

**Bernhard It5tus S.**

**1778**

**HOLLAND**

**+elw(g 6.**

**174-7**

**BUKAREST**

*e2*

**ESCHERSHAUSEN**

**3oh.Christoph 5.**

**1754**

**47r4-.27:«5›eyeze" *zieiZerA,***

**CAMMERBORN**

**-Henrich 6.**

**1671**

**GIERSWALDE**

**Friedrich 5.**

**1846**

**NORTHE1M**

**Nintthias 5.**

**1670**

**MEI NBREXEN
  
BORN ELS -
  
MÜH LE**

**Jotlonihont**

**Siebrecht**

**u**

**1570**

**CATLENBURG ABBENRODE**

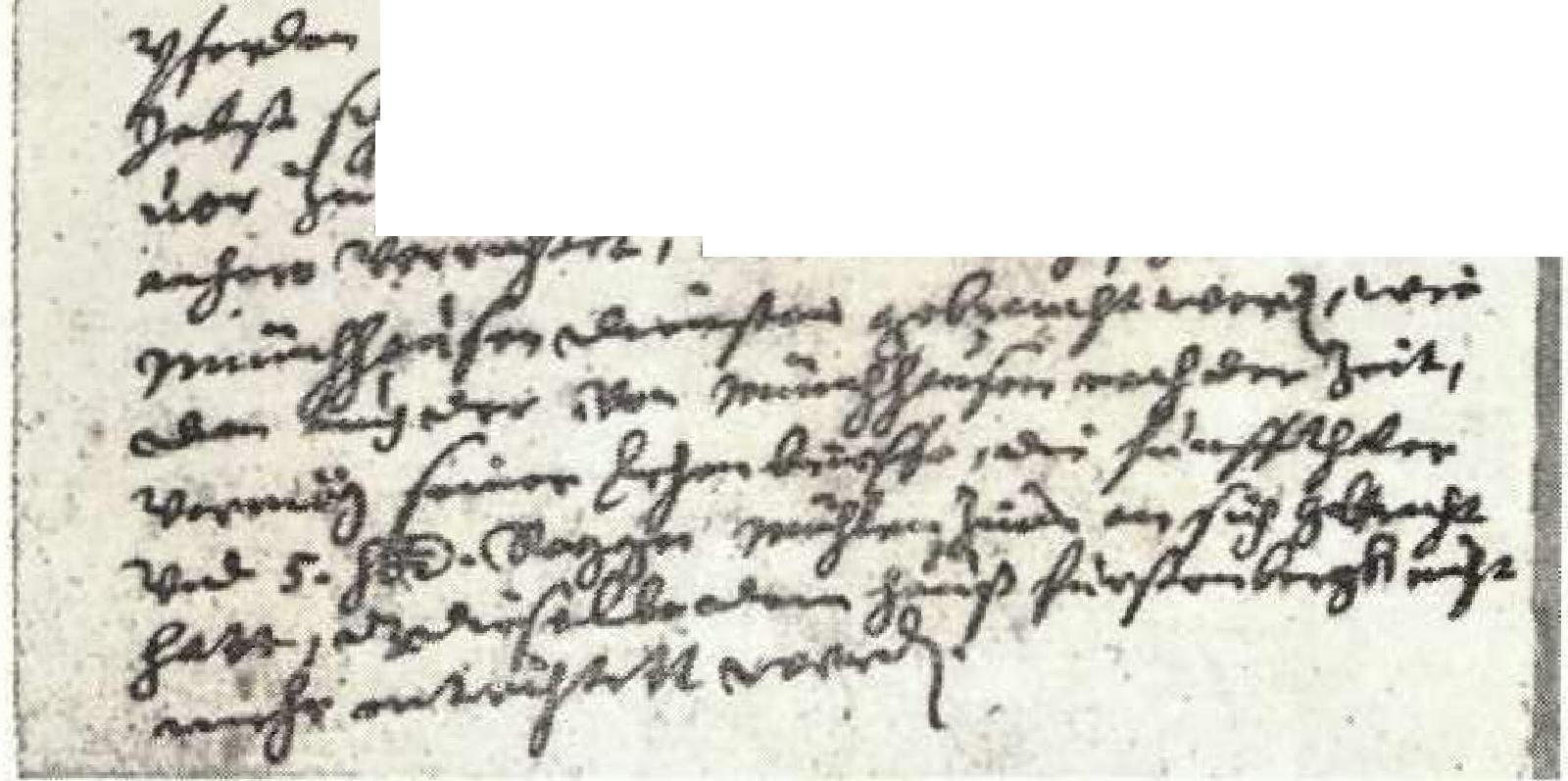
**Ih.Christian5. 3olufleinr.6**

**1771 1764**

**DIE LINIEN DER SIPPE SIEBRECHT MIT IHREN STAMMVÄTERN**

tilenefeel

- 1 -

912mZi

|  |  |
| --- | --- |
|  | • |



LIN-24-er ***(>4,44., g 4,9***

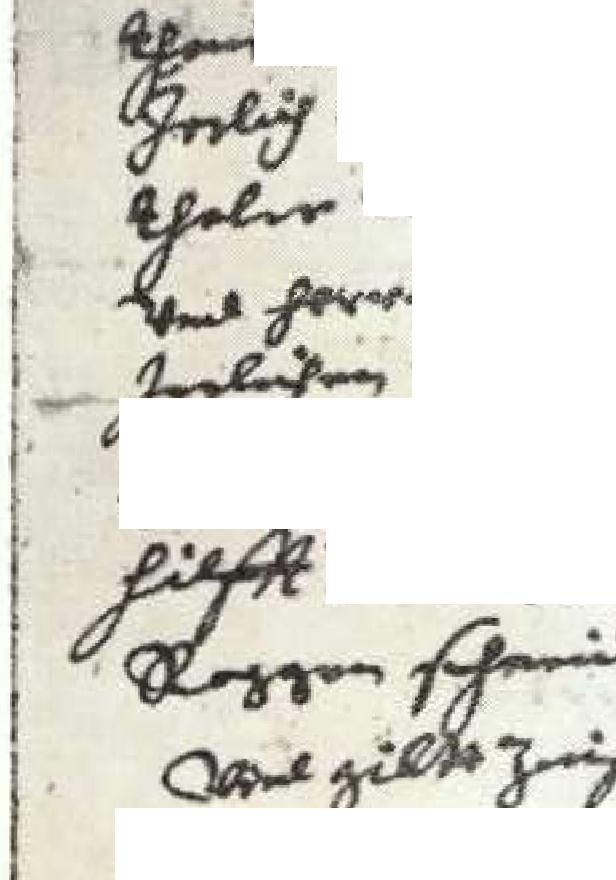
***4444e 1+4 etzer, 19—\****

***jz, rtera4 1-k,z24"- p* 419 *4.474,4e.*** ebee

**‚141 44.• >9.44 e4a Cie ANINMAX Abg142,\*\***

**‚‚‚ frif4"›' 44'27 /t2 l'44r**

s.1,

‚44\* *549.* je

***"414., 3 L4e-i: die 7271***

***s'* r *434.4h fict4 /t1.er,***

***0.5-e***

***02.44.-4***

**yb>2."'"' ■■—•** *rroser•*

**3,44 *c9e,p;* es..%) pAs-v gralKee 3-41(**

fit,•

11-er-%7 ;99443 Aerw" -mr t. ei •

***5:1‘.4 '‘'%"'-r<"(1171."9„,***

eppiidriihe

./1-3-4,reej

**m.Ar•-w-**

Meinbrechtsen

Der Ober Moller thut järlich zum Fürstenbergs einen Tag helfen Roggen schneitten.

Der Segelke Möller so Annorum 84 (1584) auß der **Mohle** gezogen hott **2 Morgen Rottlande,** davon

Dienst **nach Fürstenberg järlich 8** Tage. Der Zinß folget denen von Hegen

Nidder Möller oder Bornels Mollener Johan

thoni Sieckendicke, gebbt meinem gnädigen Fürsten und **Herrn** Jörlich Mahlen Zinß wie ufermeltt (obengemeldet) als fünf Thaler und 5 hbt (Himpten) Roggen und heut **meines** gnädigen Fürsten und **Herrn** Rottländeray — 14 Morgen, dient

järlich von jedem Morgen nach Fürstenbergs **4** Tage thun — 56 Tage

**hilft zur** Jagt, auch in der Ernte einen Tag Roggen schneiden.

Und gibtt **Zinß dem von** Hagen dies **Jar Annorum 84 (1584)** Roggen — — — **5 Schl. (Scheffel) Haffer - 5 Schi. Hoy (Heu)** Anna 1595 sind diesem Niedern Möller

Sechs Morgen Landes zu obberürten (obenerwähnten) 14 Morgen von Statz von Münchhausen eingethan, davon

er dem Hauß Fürstenberg järlich mit vier Pferden einen Tag dienen muß, anstatt

Jobst Schmiedes und Jorges Mahlen, welche hiebe vor zusammen gekommen und solchen Dienst anhero verrichtet, aber nunmehr zu des von Münchhausen Diensten gebraucht werden, wie denn auch **der von Münchhausen** nach der Zeit, vermag seiner **Lehnsbriefe,** die fünf Thaler

und 5 Hbt. Roggen Möhlenzinß an sich gebracht hott, daß dieselben dem Hauß Fürstenbergs nicht mehr entrichtet wurden.

Nebenstehende Aktenwiedergabe ixt dem Erbregister Amt FOrslenberg entnom­men. Das Original befindet sich Im Staatsarchiv zu Walfenbüttel.

**Einige aufschlußreiche Beiträge zur Geschichte von**

M e i n b r e c h t s e n: Das Dorff neben einem Adelichen Sitz darin haben nach absterben der von Hagen, des Obristen Hirnar von Münchhausen Shönes und Erben wiederumb neu bekohmen, ist Herzog Erichs Lehenguet. **Und** haben die **von** Münchhausen das Undergericht darum, doch ist **die Landtstrasse** frey, und kumbt dieselbe rn.g.F. (meinem **gnädigen Fürsten) und** Herrn zu.

So viel aber das Hal-ßgericht anlanget, gehört solches m. g. F. und Herrn, Und ist man denen von Münchhausen daran nichts ge­stendig, Und do etliche **mißhandelung darum** begangen die eine Peinlichkeit uff sich haben, werden die übertretters nicht allein mit geldstraffen verfolget, sondern bey den Köpffen aus dem Dorff gelanget und zum Fürstenberg in Hofft genhommen, und nach gelegenheit am Leben, oder mit gelde gestrafft.

Uff der Veltmarrkten aber unci ausserhalb dem Dorffe gehört
  
m. g. F. und Herrn, beide Under und Obergerichte, ja so wol
  
beendden dem Dorffe uff dem Rotlande nachdem Solly, bis an

**Meinbrexen aus dem Staatsarchiv in Wolfenbüttel**

Hertzog Grentze nach der Steinpk. Und soweit die gantze Veln markt ausreichet, die nach dem Dorffe gebraucht wirdt.

Es folgen aber die Einwöhners wieder dem Landt- oder **Hale­gerichte,** Und sonderlich dem Heißgericht, Unangestehen m. g. F. **und Herrn die** Halßgerichts Hoheit **daselbst hat.**

Im 30jährigen **Kriege** war der Ort wegen der benachbarten Weserfürsten mehreren Plünderungen ausgesetzt.

Dorfe n lag e: Haufenförmig. Flurkarte 1772 von **Ernst Brauns.** Damals eine Feldmark von 776 Ackermorgen, dazu 190 Morgen auf der Lauenförder Flur-Hannoverschen. Um 1600 3 Ackerleute, 3 Halbspänner, 25 Köter, 2 Mühlen.

1772 — 2 Ackerhöfe, 2 1-1a:b.Tänner, 19 Großköter, 10 Kleinköter. Gutsherr sämtlicher Höfe war das Rittergut.

Einwohnerzahl: **1793 == 334 1905** 352.

Hans Alexander Siebrecht

— 103 —

Wie zwei Brüder in Amerika sich **nicht kannten
  
und** schließlich doch **zueinander fanden**

Es handelt sich um die Brüder Ludwig und Wilhelm Siebrecht cus Meinbrexen. Ludwig S. war am 19. IV. 1825 in der Bornels­mühle und Wilhelm S. ebenda am 28. Vl. 1835 geboren.

Ihre Eltern waren der Bornelsmüller Heinrich S. (1785-1842) und seine Ehefrau Juliane Se geb. Brüggemann, (1791-1869) vom Gut Ziegenbusch in Wiensen. Sie hatten 10 Kinder.

Aus zahlreichen Briefen der beiden Brüder von Amerika an ihren Bruder August S. (1822-1895), der als berittener Steueraufseher in Helmstedt gelebt hat, den Vater des heute in Wuppertal­Elberfeld lebenden 75jährigen Kaufmanns Willi S. und einigen Briefen an ihren Bruder, den Borneismüller Heinrich S. (1819 bis 1895) in Meinbrexen, den Großvater des heutigen Inhabers un­seres Stammhauses Heinrich S. (geb. 1893) erfahren wir folgen­des über Leben und Schicksai obiger Brüder Luciwin und Wii helm 5. in Amerika.

Wilhelm 5. war vor 1853 nach Amerika ausgewandert und hat zunächst in St. Louis und danach ausschließlich in San Franzisco als Bauschreiner gelebt.

Im Jahre 1888 schreibt er, daß er in seinen Erinnerungen nur auf die letzten sechs Jahre zurückgreifen könnte, sonst müßte er ein Buch schreiben. Da aber das Schreiben eine harte Arbeit für ihn ist und er außerdem auch kein Sitzleder zum Schreiben habe, entschuldigt er sich bei seinem Bruder August, daß er nur über eine so kurze Zeit seines Lebens in Amerika berichtet. Er war nicht verheiratet. Im Jahre 1882 kaufte er in der 17. Straße von San. Franzisco einen Bauplatz für 1 225 Dollar und hat im Herbst desselben Jahres noch ein Haus mit allen Bequemlich­keiten auf den Platz gebaut.

,lch würde dieses Eigentum heute nicht unter 7 000 Dollar ver­kaufen."

Das Haus vermietete er an eine Familie **Volze** unter den Bedin­gungen, ein Zimmer für sich zu behalten, von der Familie Volze die Kost zu bekommen und seine Wäsche **in** Ordnung gehalten zu haben.

Das Verhältnis zu seinen Mietern muß sehr gut gewesen sein, denn sie wohnten in Zufriedenheit beisammen. Die Leute behan­delten ihn gut und er hatte alles, was er wünschte.

„Hier habe ich den Anker geworfen, den ich schwerlich wieder aufheben werde."

Sein Tagesverdienst in der Bauschreinerei betrug 3-31 2 Dollar. Neben der Arbeit war sein Hauptvergnügen die Jagd, die er 250 Meilen von San. Franzisco entfernt mitunter 6 Wochen lang dort ausübte.

„Im übrigen bin ich gesund und nehme das Leben so gemütlich wie **möglich. Ich** will nichts mehr erwerben und mich auch nicht mehr plagen, denn für wen?"

Sein Bruder Ludwig, der ebenfalls Junggeselle war, hat dagegen ein sehr abenteuerliches Leben mit großen Erfolgen, aber auch mit ebenso großen Enttäuschungen und vielen Gefahren gehabt. Erst 22 Jahre alt, wanderte er 1847 nach Amerika aus. Hier er­lernte er zunächst den Schiffsbau und war bis 1854 als Schiffs­zimmermann am Mississippi tätig. Dann unternahm er eine Reise nach Californien, blieb dort 4 Jahre und zog dann mit vielen anderen nach Brit. Colombia. Die Auswanderer-Korn­pagnie war 175 Mann stark und war gut mit Waffen und Wagen ausgerüstet. Die Fahrt zog sich über den ganzen Sommer hin, wobei öfters gegen die wilden Indianer gekämpft werden mußte. „Was ich erlebt und gesehen habe, kann ich nicht beschreiben." Aber sowohl in Colombio als auch in Californien hatte er als Goldgräber und Goldwäscher wenig Glück. Da er nicht seßhaft blieb, ging das, was er gewonnen hatte, auch wieder verloren. 1861 siedelte er sich in Arizona an. Das hier nicht wertvolle Land, ermöglichte es ihm, eine Farm zu erwerben. In Arizona ist es sehr warm, trocken und wasserarm. Es kommt vor, daß es ein ganzes Jahr nicht regnet. Infolgedessen ist der Ackerbau sehr gering. Viehzucht ist dagegen bei günstiger Witterung erfolg­reich.

So besaß Ludwig S. nach einigen Jahren einige Hundert Stück Rindvieh und 30-40 Pferde.

Außerdem erwarb er eine Erzmine mit Gold-, Silber-, Kupfer-und Bleivorkommen, die aber wegen Wassermangel nicht aus­genutzt werden konnte. Sein Haus steht an einer Landstraße, das er mit einem Mann, namens Frank Robinson, der die Vieh­herden zu betreuen hat, bewohnt. Sieben Jahre hot ihm der­selbe die Treue gehalten, bis er sich dem Alkohol unterworfen hatte und nicht mehr zuverlässig war.

Darauf stellte Ludwig 5. zwei Indianer ein.

Oft klagt er über seine große Einsamkeit, in der er lebt. Die Eisenbahnstrecke ist 40 Meilen von seinem Hause entfernt. Die einzige Gesellschaft, die er hat, sind Auswanderer, die an seinem Hause vorbeiziehen und sich manchmal wenige Tage in oder bei seinem Hause aufhalten. Sein Heimweh erkennt man aus dem Brief an seinen Bruder August nach Helmstedt.

„Ich sehe aus Deinem Brief, daß Du unsere alte Heimat besucht hast\_ Die Beschreibung der Weserbrücken hat mich sehr interes­siert, denn meine Gedanken fliegen oft zurück nach der alten Mühle, wo wir das Licht der Welt erblickten, **Es hat mich** Dein Schreiben nochmals an meine Jugendjahre erinnert. Ich kann mir wohl denken, daß dort noch alles so ist, wie es war, mit Ausnahme, daß jetzt eine Eisenbahn vor der Türe vorbeigeht. Auch denke ich oft an unsere gute Mutter, die ihre letzten Jahre **in** Einsamkeit und Verlassenheit zugebracht hat."

Ihr Mann, Heinrich 5., war 27 Jahre vor ihr gestorben.

Aber trotz der Einsamkeit hatte Ludwig S. auch seine Freuden. Dazu gehörten die Jagd auf wilde Tiere, das Reiten und vor allen Dingen sein schöner Garten am Haus. Oberhalb desselben hatte er mit unendlicher Mühe eine Quelle, wenn auch eine schwache, gegraben, die Mounten Spring (Bergquelle). Darum wuchsen in seinem Garten die prachtvollsten Weintrauben und schönsten Blumen. Im Sommer schlief er in der Gartenhütte. "Hatte alles, was der Mensch verlangen kann."

Ludwig und Wilhelm S. haben über ihren Aufenthalt in Amerika voneinander nichts gehört. Nachträglich hatte sich herausgestellt, daß sie im Winter 1863 64 nahe zusammengewohnt haben. Sie haben in dem gleichen Laden gekauft und in einer Schenke ge­trunken, ohne sich zu kennen.

„Auf was für eine wunderbare Weise wir uns fanden, will ich kurz beschreiben. Ich hatte einen alten Freund, namens Louis Heyd, der hatte eine Büchsenmocherei und kannte meine Ver­hältnisse. Zu diesem karr Ludwig oft **und** ließ seine Waffen reparieren. Eines Tages hörte Heyd den Namen Siebrecht, der sehr selten hier vorkommt. Heyd sagte zu Ludwig, Du hast einen Bruder in der Nachbarschaft. Ludwig meinte, er hätte mal einen Bruder in Amerika gehabt, der wäre aber schon lange tot. Ueber meinen Freund Heyd schrieb ich meinem verlorenen Bruder Ludwig und so lernten wir uns wieder kennen. Dieses ist alles passiert in Boise lity Idaha Territory. Seitdem wechseln wir ununterbrochen Briefe. Ludwigs Heimat ist 700-800 Meilen von hier. Gleich im ersten Brief erwähnte ich alte Sachen von Meinbrexen und munterte sein Gedächtnis auf. Der Brief hatte den erwünschten Erfolg, denn am 16. Juli 1868 kam er zu Pferde angeritten. In unserer Wiedersehensfreude haben wir geweint. Wir kannten uns nicht mehr, aber die Erzählung von der Heimat und weil Ludwig keine Butter essen konnte, gaben mir die Ge­wißheit, daß er mein Bruder war.'

Ludwig hat danach seinen Bruder noch mehrmals besucht, oft wochenlang, aber umgekehrt ist Wilhelm niemals zu seinem Bruder Ludwig gekommen, trotzdem er es sich mehrfach vorge­nommen hatte. Seine Antipathie gegen Arizona ist direkt amü­sant. "Ich habe genug Wüsten gesehen und habe einen Abscheu vor öden Gegenden."

Aber eines Tages mußte er doch die Reise nach Arizona an­treten. Das war, als er die sehr traurige Nachricht bekam, daß sein lieber Bruder Ludwig am 9. Nov. 1893 sanft entschlafen sei. In seinem Tagebuch hat Wilhelm 5. über seine Reise und seinen Aufenthalt in Ludwigs Heimat Mounten Spring folgende Ein­tragungen gemacht:

„Kingmann (Bahnstation) 12. Nov. 1893. Kam letzte Nacht hier an. Finde viele Freunde von Ludwig und höre leider, daß der Bruder schon vorgestern begraben wurde, zwischen 12 und 1 Uhr. Des Nachmittags kam Otto Severin (ein Sohn von Ludwig und Wilhelms Schwester Louise Siebrecht, verehelichte Severin zu Altendorf), Ich hatte ihn nicht gesehen seit 1862 und hatte ihn nicht wiedererkannt.

1. Nov. trat ich mit Otto die Reise nach Mounten Spring (40 Meilen) an, Otto hatte den Wagen meines Bruders Ludwig mit zwei Pferden. Wir kamen bis Qual Spring und fanden hier eine gute Aufnahme. Diese Quelle gehört Georges Bonelli. Bruder Ludwig hat sie aber entdeckt und viel Arbeit daran getan. Wie ich hörte, hat mein Bruder 400 Dollar dafür bekommen.
2. Nov. Mounten Spring. Kamen hier 11 Uhr 45 Min. an. **Ich** sah das Bett, worin der arme Bruder gestorben war.

Es ist ein schöner Platz, aber einsam. Die Arbeit, die der seelige Bruder getan hat, ist unbeschreiblich. Ich zitterte am ganzen Leibe, wie ich alles dieses sah. 2 Uhr 45 Min. verließen wir die alte Heimstätte und fuhren nach White Hills (Weiße Berge) 10 Meilen. Hier liegt der gute Bruder begraben. Ich sah noch denselben Abend sein Grab. Dieser kleine Friedhof ist erst ein Jahr alt und doch war Ludwig der neunzehnte, der da begraben liegt. Ein großer Kaktus schmückt sein Grab in fremder Erde.

1. Nov. White Hills. Ich sitze hier vor dem einzigsten deutscher, Haus, welches hier ist und vor mir liegen die reichsten Silber­minen, die ich **je sah.**

Wann und wo Wilhelm S. verstorben ist, konnte bis dahin noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Im Jahre 1907 hat er noch gelebt, denn auf eine Anfrage seiner Schwägerin Frau Anna Siebrecht, geb. Schwenzel, in Einbeck, gibt das Kaiserlich Deut­sche Konsulat in San. Franzisco Wilhelm Siebrechts Anschrift in San. Franzisco an.

— 104 —

Ein attey *Liebesbrief*

Und nun, nach seiner Rückkehr in das heimatliche Darf, sollten all' dies Glück und alle diese Herrlichkeiten für im­mer aus sein? In der Rhön gab es auch schöne Mädchen und das wußte die arme Martha! Vielleicht wartele sogar schon eine reiche Bauerntochter auf den von 'ihr begehrten 'Sol­daten aus Kassel. Dazu kamen nach ihre bedrückenden Ge­danken über die große Entfernung von Mittelaschenbac'n bis Kassel und die vielen Beschwerden der weiten Reise zu Fuß. Ob er wohl jemals wiederkam?

Größer als jetzt, konnte darum ihre Verlassenheit nicht sein, zumal sie ohne jeden verwandtschaftlichen Anhang war. Von ihren Eltern hatte sie sich schon vor Jahren losgesagt. Ihr Stiefvater, welcher in Homberg an der Efze, in einem der schmalen hochgiebeligen Häuser am Markt, der wuch­tigen Marienkirche gerade gegenüber, eine Wolltärberei be­trieb, hatte sie so herzlos behandelt, daß sie eines Tages ihr Bündel heimlich schnürte und nach Kassel lief. Hier fand sie in einem herrschaftlichen Hause eine Stellung und ver­diente nun ihr Brot selbst.

Nach langen Wochen bangen Wartens kam endlich dieser Brief aus Mittelaschenbach und alle Herzensangst war plötz­lich verflogen. Sie wußte nun, daß ihr Schatz ihr für immer die Treue halten würde, und sie hat dieses erlösende Ge­ständnis des geliebten Mannes als ihr kostbarstes Gut bis über ihren Tod hinaus sorgsam gehütet.

Nicht der Zauber der vertrauten Rhönberge, noch die Dorf­schönen in ihren farbenprächtigen Kopftüchern mit den lan­gen, schillernden Seidenfranzen, welche sie sonntags mit besonderer Würde trugen, wenn sie noch Hofaschenbach zum Gottesdienst in die Mutterkirche gingen, nicht einmal die verlockende Aussicht auf einen stattlichen Bauernhof, hat­ten Bonifotius R. zu fesseln vermocht. ,Er war vollkommen seiner geliebten Martha in Kassel verschworen und dem Soldatentum verfallen. Der treue Soldat kam eines Tages zu Fuß in Kassel wieder an. Er trat abermals in sein altes Regiment ein und bewarb sich später um *eine* Stellung am kurfürstlichen Hof. Noch acht lange Jahre mußten die bei­den jungen Menschen warten, bis durch die Anstellung als Portier im Residenzpalais am Friedrichsplatz, mit einer da­zu gehörigen Dienstwohnung im Erdgeschoß des gegenüber­liegenden Fürstenhauses in der Königsstraße, ihre Zukunft so gesichert erschien, daß sie unbesorgt im Jahre 1849 hei­raten und eine Familie gründen kannten.

Aber schon nach 12 Jahren glücklichster Ehe starb unser Großvater. Bai der nur geringen Pension begann für die. Großmutter mit ihren drei unmündigen Kindern Rosine, Hein­rich und Theodor ein schwerer Lebenskampf. In dieser **sor­genvollen** Zeit trug sie ihren Liebesbrief, wie ein Amulett,

BRAUN-DRUCK **KG.,**

**Rosine Ruppert Kassel 0850.1907) unsere spetere Mutter.**

**Gemalt uni** 1853 **von**

**Eduard Handwerk.Kassel,**

**FortserLung**

Mit am erwartungsvollsten unter ihnen war aber die Martha Bauer aus Hornberg. In jugendlichem Ubermur reckte sie den schlanken Körper beängstigend weit aus ihrem Mansarden­fenster, wenn der prächtige Reiterzug aus der hüretenster­straße in die Bellevue einschwenkte, wie man dazumal die ,nSchöne Aussicht" noch nannte. Hatte sie so von hoher Warte den Rittmeister von Bardeleben auf seinem rassigen Pferde gesehen, dann wußte sie, jetzt kommt seine Eskadronl Da **MA** er mit dabei sein! In tieberhatter Aufregung glitten ihre suchenden Blicke durch die Reihen, bis sie, mit einem Jubelschrei im Herzen, ihren Reitersmann an dem kleinen, dunklen Schnurrbart erkannte und sich herzlich freute, wenn sie einen flüchtigen Blick aus seinen strahlenden Augen er­haschte.

Am glücklichsten jedoch war das verliebte Mädchen, wenn es sonntags mit seinem stolzen Gardisten in der sauberen weißen Uniform mit rotem Kragen und roten Armelaut­,chlägen, in langen, schwarzen Keitstiefeln, an denen die **,,tanken** Sparen klirrten, vor dem Wilhelmshöher Tor spa­eieren gehen konnte. An schönen Sommertagen kehrte das Liebespärchen auch manchmal zu einem Glase Bier in Eisen­garthens Felsenkeller ein, um hier im Freien den heiteren Weisen einer Militärkapelle zu lauschen, wobei es sich so gut vom erhofften Eheglück gemeinsam träumen ließ, wenn der Blick von der hohen Terrasse, woselbst später die Vila Henschei erstand, uoer die Kronen der mächtigen Kastanien der Karlsaue zu den weiten, blauen Bergen des Hessenlandes schweifte.



ständig bei sich. Oft ganz mutlos geworden, suchte sie dann in *der* tiefen Tasche ihres faltenreichen, schwarzen Rockes nach dem teuern Brief. We'rin die harten, verarbei­teten Finger unter den unförmigen Schlüsseln und dem dürf­tizen Geldbeutel das weiche Papier spürten, fühlte sie sich tröstend gestärkt und nahm mit neuem Lebensmut das Rin­gen um das Wohl ihrer geliebten Kinder wieder auf. Nach dreißigjähriger tapfer durchstandener Witwenschaft, hörte ihr Herz, welches die Höhen und Tiefen eines menschlichen Daseins durchkostet hatte, auf zu schlagen.

Nachdem unsere Eltern mit den großen Brüdern von der Beerdigung der lieben Großmutter zurückgekommen waren, fand unsere Mutter beim Einräumen der Trauergarderobe in den altertümlichen Kleiderschrank, diesen Liebesbrief in Großmutters Rocktasche. Als kluge, erfahrene Frau, die selbst schon Mutter von sechs Kindern war, erfaßte sie so­gleich, was dieses vielfach zusammengefaltete Papier mit den verblaßten Schriftzügen im Leben der Verstorbenen be­deutet hatte. Sie verwahrte es dcrum als heiliges Vermächt­nis zwischen den Blättern ihres Gebetbuches. So ist der Brief an uns gekommen, als wir Geschwister schon lange im Le­ben und Beruf standen. Seine vielen Falten und Knicke sind ganz vorsichtig glatt gestrichen worden. Er ist nun in *die* Urkunden und allen Familieeakten mit eingeordnet.

In späteren Zeiten werden die uns folgenden Generationen unter anderem auch diesen alten Liebesbriet von Ilona zu Hand weiterreichen, als ein Symbol unvenerucniicher 1 reue eines kurhessischen Soldaten.

**Hans Alexander Siebrede**



**Unsere Eltern: Kgl. Lokomotivführer Alexander Siebrecht, Rassel (1848-1915) Frau Rosine Siebrar t, geb. Ruppert (185C 1907)**

**BOCHUM**